

Hans Martin Dober (Hg.) - Religion und Humor

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2017, 235 Seiten, 39,- €

ISBN 978-3-7887-3167-0

Das vorliegende Buch dokumentiert eine Tübinger Ringvorlesung aus dem Wintersemester 2015/16 zum Thema. Drei weitere Beiträge sind noch zusätzlich aufgenommen worden.

Dabei sind die Beiträge in drei Hauptteile eingeordnet worden. Ein erster bietet „[m]ultiperspektivische Zugänge“, indem der Humor aus philosophischer, entwicklungspsychologischer, psychiatrischer und theologischer Perspektive beleuchtet wird.

Der zweite Hauptteil lädt ein zu „ein[em] Gang durch die Quellen der Religion“. Am Beispiel des Propheten Jona werden alttestamentliche Perspektiven eingeholt, ein weiterer Beitrag beleuchtet den „Humor im Neuen Testament“, zwei weitere widmen sich dem Humor in Judentum und Islam.

Ein dritter Teil schließlich bietet „[h]istorische und ästhetische Verifikationen“. Nach den Überblicksbeiträgen werden hier kleinere Themenfelder beleuchtet, nämlich der Humor bei Luther, bei Fontane, in der bildenden Kunst und in der Musik sowie in den Theorien von Lyotard und Cohen.

Der Herausgeber kündigt in seiner Einleitung an: „In rückblickender Zusammenschau gelesen fügen sie [sc. die Vorträge] sich zu einem Mosaik, dessen fragmentarische Teile – zusammengesetzt – ein Bild ergeben.“ (7). Diesen Eindruck kann ich als Leser bestätigen. Das Buch ist so mehr als eine Aufsatzsammlung von mehr oder weniger zusammenhängenden Beiträgen, sondern bietet tatsächlich einen hilfreichen Überblick zum Thema „Religion und Humor“.

Für den Leser angenehm ist die überschaubare Länge der einzelnen Beiträge, die sich aus dem Vortragsformat ergeben. So erhält der Leser tatsächlich immer auf begrenztem Raum einen Überblick zu dem jeweiligen Teilthema.

Der Sprachstil und das Reflexionsniveau der einzelnen Beiträge unterscheidet sich allerdings zum Teil erheblich voneinander, was besonders an den aufeinander folgenden Beiträgen von Wilhelm Gräb und Andrea Poma erkennbar wird. Während Gräb bei seinen Überlegungen bei der eigenen Zeitungslektüre ansetzt und seine keineswegs oberflächlichen Gedanken in allgemeinverständlicher Sprache entwickelt, setzen Pomas Ausführungen doch ein erhebliches philosophisches Vorwissen voraus.

Mich hat bei der Lektüre besonders der religionsvergleichende zweite Hauptteil fasziniert. Hier verschiedene Humorkulturen kennen zu lernen, war für mich in herausragender Weise bereichernd. Dabei wird in den Ausführungen zu Altem und Neuen Testament und zur jüdischen Schriftauslegung manches an Humorvollem erkennbar. Rachid Boutayeb, der den Beitrag „Vom Humor im Islam“ verfasst hat, konstatiert

dagegen gleich zu Beginn seines Beitrags, „dass die Frage des Humors im Islam ein heikles Unterfangen darstellt.“ (133). Zwar kann auch er von der prophetischen Überlieferung sagen, dass das Lachen hier durchaus seinen Platz gehabt habe (vgl. 136), allerdings bleibt am Ende dann doch auch mit Blick auf die Geschichte des Islam die eher ernüchternde Feststellung: „Man lacht nur in Verstecken, hinter Häusermauern, im Dunkeln. Man lacht und zittert dabei!“ (137).

Ob sich am Phänomen des Humors tatsächlich die Religionen in typischer Weise unterscheiden lassen? Es scheint mir fast so zu sein. Dann aber wäre die Auseinandersetzung mit dem Humor nicht bloß eine abseitige Beschäftigung mit einem eher abwegigen Spezialproblem, sondern eine Bearbeitung einer Kernfrage der Religionen.

Wer sich damit intensiver beschäftigen möchte, findet in diesem Buch viele hilfreiche Anregungen zum Nach- und Weiterdenken. Ich kann es nur zur Lektüre empfehlen!

Christoph Barnbrock